

THOMAS MANN

Betrachtungen eines Unpolitischen



Fischer Klassik **PLUS**



die Paradoxie dieser Mischung von Dialektik und wirklich, redlich sich mühendem Wahrheitswillen zu lösen. Daß es mir ernst war, dafür bürgt zuletzt das Dasein selbst dieses Buches.

Denn ich wünschte wohl, sein feuilletonisierender Ton täuschte niemanden darüber, daß es die schwersten Jahre meines Lebens waren, in denen ich es aufhäufte. Künstlerwerk und kein Kunstwerk, ja; denn es entstammt einem in seinen Grundfesten erschütterten, in seiner Lebenswürde gefährdeten und in Frage gestellten Künstlertum, einem krisenhaft

verstörten Zustände dieses Künstlertums, der sich zu jeder anderen Art von Hervorbringung als völlig ungeeignet erweisen mußte. Die Einsicht, aus der es erwuchs, die seine Herstellung als unumgänglich erscheinen ließ, war vor allem die, daß jedes Werk sonst intellektuell wäre überlastet worden, – eine zutreffende Erwägung, die aber der wahren Sachlage noch nicht gerecht wurde; denn in Wahrheit hätte ein Fortarbeiten an jenen Dingen sich als ganz unmöglich erwiesen und erwies sich, bei wiederholten Versuchen, als ganz unmöglich:

dank nämlich den geistigen
Zeitumständen, der Bewegtheit
alles Ruhenden, der Erschütterung
aller kulturellen Grundlagen, kraft
eines künstlerisch heillosen
Gedankentumultes, der nackten
Unmöglichkeit auf Grund eines
Seins etwas zu *machen*, der
Auflösung und Problematisierung
dieses Seins selbst durch die Zeit
und ihre Krisis, der Notwendigkeit,
dies in Frage gestellte, in Not
gebrachte und nicht mehr als
Kulturgrund fest,
selbstverständlich und unbewußt
ruhende Sein zu begreifen, klar zu
stellen und zu *verteidigen*; der

Unabweisbarkeit also einer
Revision aller Grundlagen dieses
Künstlertums selbst, seiner
Selbsterforschung und
Selbstbehauptung, ohne welche
seine Betätigung, Auswirkung und
heitere Erfüllung, jedes Tun und
Machen fortan als ein Ding der
Unmöglichkeit erschien.

Warum denn aber mußte es
gerade mir so erscheinen? Warum
mir die Galeere, während andere
frei ausgingen? Ich weiß ja wohl,
daß Künstler aller Art, soweit eben
ihre physische Person vom Kriege
verschont blieb, und auch, wenn
die Krisis und Zeitwende sie auf

ungefähr derselben Altersstufe betraf, wie mich, in ihrer Produktion durch sie überhaupt nicht oder nur ganz vorübergehend gehemmt wurden. Werke der Schönen Literatur wie der Musik und der bildenden Kunst sind in diesen vier Jahren geschaffen und veröffentlicht worden, haben ihren Urhebern Dank, Ruhm und Glück gebracht. Jugend kam an und wurde begrüßt. Aber auch Künstler auf höherer Lebensstufe, einer höheren sogar, als der meinen, regten sich fort, führten zu Ende, was sie unternommen, gaben das schon Gewohnte, für ihre Kultur,